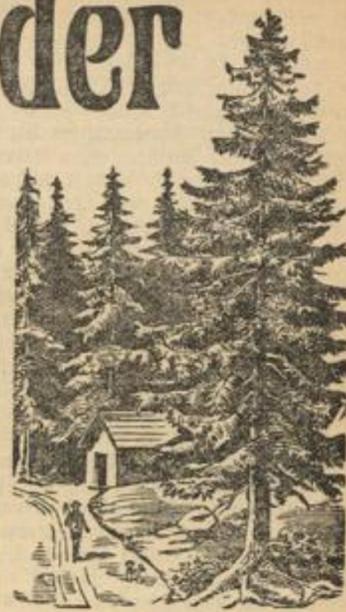


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Pettizelle.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 131.

Donnerstag, den 7. Juni

1906.

Der deutsche Lehrertag.

Die Hauptversammlung des deutschen Lehrertags in München fand am Dienstag Vormittag im Kindellertal statt. Erschienen sind außer Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden Gäste aus der Schweiz, Oesterreich, Holland, Frankreich etc. Vertreten sind etwa 110.000 Lehrer durch 391 offizielle Vertreter. Erster Vorsitzender ist Köhl-Berlin, zweiter der erste Vorstand des bayerischen Lehrervereins Landtagsabgeordneter Oberlehrer Schubert-Augsburg, dritter Vorsitzender Dr. Reinlein, Vorsitzender des Lehrervereins München. Vorsitzender Köhl preist die Verdienste des bayerischen Lehrervereins und das, was München für die Schule vorbildlich und musterhaft getan habe. Wir sind nicht nur gekommen, zu reden, sondern auch zu sehen. Die Simultanschule ist auf die Tagesordnung gesetzt worden, nicht um den Kampf der Geister zu entfachen, sondern um sie als Frage der Schulorganisation zu behandeln. Die Lehrerinnenfrage ist noch nicht zum Abschluss gekommen, sie ist auch noch im Fluss. Aber wir wollen sie besprechen, weil Forderungen erhoben werden, die einer Kritik bedürfen. Wir wollen sie kritisch ruhig und objektiv, aber auch unbeeinträchtigt durch, was man morgen in gewissen Kreisen sagen wird. (Bravo!) Redner führt aus, daß die Volksschule mit Liebe behandelt werden müsse und daß sie von dem Streben der Gegenwart nicht losgelöst werden dürfe. Dem dahingegangenen Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins Clausnitzer wurde ein warmer Nachruf gewidmet. — An den deutschen Kaiser und an den bayerischen Regenten wurden Glückwunschkarten geschickt. Es folgten die Begrüßungsreden staatlicher und städtischer Vertreter, ferner Ansprachen Dr. Reinlein's und des Landtagsabgeordneten Schubert (liberal) namens der Lehrervereinigungen, an deren Spitze sie stehen. Diese Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Reinlein und Schubert sprachen in zündender Rede, da und dort, namentlich Schubert mit Anspielungen auf Kerlase und reaktionäre Bestrebungen, was stürmischen Beifall entsetzte. Schubert schloß mit dem Rufe: „Vorwärts!“, was nicht endenwollenden Jubel fand. Der erste Vorsitzende dankte den Rednern, gratulierte dem Abgeordneten Schubert zu dem musterhaften bayerischen (vom Zentrum) angeführten Lehrerverein und diesem zu seinem vortrefflichen Führer (Schubert).

Es hielt sodann der Universitätsprofessor Dr. Ziegler-Strasbourg einen Vortrag über „Die deutsche Volksschule im Anfang des 20. Jahrhunderts“. Redner knüpfte an die preussische Volksschulgesetzgebung, in der man den Kampf

verloren habe. Das sei ein Unglück für den deutschen Fortschritt und die nationale Einheit. Man mache ein Volksschulgesetz gegen die Entscheidungen der Sachverständigen, das heißt der Lehrer. Die Simultanschule habe man zum Hungertode verurteilt. Man werde über diese morgen sprechen. Redner spricht gegen den Kerlasmus und für das ideale Streben und Arbeiten im Sinne der Hebung des Volksgeistes. Niemand dürfe den Lehrer in seinem pädagogischen Gewissen beeinflussen und kontrollieren; er müsse frei sein von kirchlicher Bevormundung. Redner erblickt den Patriotismus nicht in einem Kurpatriotismus, sondern im Nationalismus, über dem der Humanismus steht. Die Heimatskunde beginnt nicht in der Schulstube und endet bei der Kreisstadt und dem Kreisdirektor, sie ist deutsche Geschichte, Politik, Volkstum, Bürgertum, Literatur usw. Die Fürsten, Minister, Parteien, Parlamente, sollen Sorge tragen, daß die Schule dieser Aufgabe frei und unbeschränkt gerecht werden kann. Die Schule müsse eine Generation erziehen, welche den Konfessionalismus sprengt. (Stürmischer Beifall.)

Bezüglich der Lehrerinnenfrage steuerte der Referent, Oberlehrer Laube-Chemnitz folgende Leitsätze auf: 1. Für die Anstellung von Lehrerinnen an den Volksschulen darf nicht das Bedürfnis der Frauen nach Erweiterung des Kreises weiblicher Berufstätigkeit, sondern nur das Interesse der Schule bestimmend sein. 2. Die Erziehung der Jugend ist die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter. Da aber in der Familie der weibliche Erziehungseinfluss vorherrscht, so muß die öffentliche Schulerziehung, die eine Ergänzung der Familienerziehung bringen soll, — in Knaben- und Mädchenschulen — vornehmlich unter männlichem Einfluss stehen. 3. Die Forderung an Mädchenschulen nur Lehrerinnen anzustellen, muß überdies noch aus folgenden Gründen abgelehnt werden: Die Lehrerin kann für sich weder ein tieferes Verständnis der Mädchennatur, noch eine größere Kenntnis des weiblichen Pflichtkreises beanspruchen, noch verfügt sie als Frau den Mädchen gegenüber über eine reichere Auswahl wirksamer Erziehungsmittel als der Lehrer. 4. Nach ihrer physischen und psychischen Verfassung, nach ihrer Vorbildung, nach ihren sozialen Verhältnissen, sind im allgemeinen die Lehrerinnen nicht in dem Maße für die Arbeit in der Volksschule geeignet, wie der Lehrer. Sie können darum in der Volksschulstätigkeit die Lehrer nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. 5. An der Verweiblichung der Lehrkörper der Volksschule liegt eine Gefahr für die Entwicklung der Schule, für ihre Unabhängigkeit und für unser gesamtes Volkstum.

Rektor Dr. Brückmann-Königsberg i. Pr. stellt als Korreferent folgende Leitsätze auf: 1. für die An-

stellung von Lehrerinnen an Volksschulen darf nicht das Bedürfnis der Frauen auf Erweiterung des Kreises weiblicher Berufstätigkeit, sondern nur das Interesse der Schule bestimmend sein. (Laube). 2. „Die Erziehung der Jugend ist die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter (Laube), sowohl in der Familie, als auch in der Schule, denn nur durch treues Zusammenarbeiten von Mann und Frau kann das Kind zu einem harmonischen Ganzen ausgebildet werden. 3. Jedem Geschlechte stehen eigenartige Erziehungsmittel zu Gebote. 4. Die Forderung, an Mädchenschulen nur Lehrerinnen anzustellen, ist daher abzulehnen. 5. Auf der Oberstufe der Mädchenschule muß der weibliche, auf der Oberstufe der Knabenschule der männliche Einfluss überwiegen; denn die Lehrerin kann für sich ein tieferes Verständnis der physischen und psychischen Mädchennatur und des weiblichen Pflichtkreises beanspruchen. Dasselbe gilt vom Lehrer den Knaben gegenüber. 6. Ueber die Befugnis zur Schulleitung sollte nicht das Geschlecht, sondern die Tüchtigkeit der Persönlichkeit entscheiden. Daher ist die Lehrerin nicht grundsätzlich von der Schulleitung auszuschließen. 7. Die Befolgung sei für Lehrer und Lehrerinnen die gleiche.“

Unfallversicherung, Invalidität und die 46. Wanderversammlung württ. Landwirte.

Von sachkundiger Seite wird der H. Z. geschrieben: Vorschläge, wie sie Freiherr Pergler von Berglas zur Verminderung der Jahresbeiträge für die landwirtschaftliche Unfallversicherung der Berufsgenossenschaften auf der Wanderversammlung in Heilbronn gemacht hat, sollen hier nicht ohne Widerspruch durchgehen. Laufen sie ja doch auf den verblüffend einfachen Rat hinaus, es solle unter 25 Prozent Erwerbsunfähigkeit überhaupt keine Rente gewährt werden. Verringert sich so der Rentennarrspruch der Verletzten, unter denen naturgemäß die kleineren Verletzungen mit prozentlich gering abgesetzten Einbußen an Erwerbsfähigkeit der Zahl nach bedeutend überwiegen, dann könnte nach diesem Vorschlag auch die Einahme der Berufsgenossenschaft, und damit der Beitrag der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe zum Stillstand oder wie der Vortragende meinte, zum Rückgang gebracht werden. Nun ist vor allem zu bedenken, daß eine Neuregelung den bisherigen Rentempfangern die Rente wohl schwerlich mit Recht entziehen könnte. Hier ist der Erlaß eines Gesetzes oder einer Verordnung mit rückwirkender Kraft aus allgemein rechtlichen Gründen nicht zulässig. Also an eine plötzliche Entziehung der bis jetzt bezahlten Renten unter 25 Prozent ist nicht zu denken, somit dürfte auch eine Verminderung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in absehbarer

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

„So ist die Kunde von dem plötzlichen Tode meines Vaters auch schon zu Ihnen gedrungen?“ fragte Arnold unfreiwillig. „In der Restauration, die ich Sonntags morgens zu besuchen pflege, sprach man davon“, erwiderte Hellmut Klausen; „ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, welche Gerüchte daran sich knüpfen. Nun habe ich gestern Abend noch hier eine Summe Geldes deponiert, die für meine Verhältnisse bedeutend genannt werden muß.“

„Ich verkaufte eine Statue an einen reichen Russen, der sich augenblicklich hier aufhielt; der Herr zahlte mir den Preis in russischen Banknoten, es waren zweitausend Rubel; ich brachte das Geld gestern Abend hierher, um dafür Staatsschuldscheine anlaufen zu lassen. Hier ist der Empfangsschein, den der verstorbene Herr Waldendorf selbst unterzeichnet hat. Ich bitte um Rückgabe des Geldes.“

„Wenden Sie sich an Herrn von Zachmann“, sagte Arnold, der inzwischen seine Glocehandschuhe angezogen und seinen Hut genommen hatte, „er hat die Leitung des Geschäftes übernommen.“

„Ich glaube nicht, daß die Rückgabe des Depositums gefällig gestaltet ist, so lange die Gläubiger nicht darenin gewilligt haben“, fügte Onkel Heinrich hinzu; „vergessen Sie nicht, Herr von Zachmann, daß Sie für jeden Taler, der in der Kasse liegt, verantwortlich sind.“

„Damit verlassen die beiden Herren das Kabinett; sie wollten offenbar allen unangenehmen Erörterungen aus dem Wege gehen.“

„Vor allen Dingen bitte ich Sie, mir vollen Glauben zu schenken, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich gestern Abend noch keine Ahnung von der Gefahr hatte, die unserem Hause drohte“, sagte Waldemar in herzerweichender Stimme, während er dem Wildbader einen Stuhl anbot. „Wäre es der Fall gewesen, so würde ich Ihnen gegenüber unverantwortlich gehandelt haben und ich müßte mir Ihre Vorwürfe schweigend gefallen lassen.“

„Ich habe Sie stets für einen Ehrenmann gehalten“, unterbrach ihn Klausen, der seine Erregung nur mühsam bezwingen konnte. „So bitte ich Sie, halten Sie an diesem Glauben fest und

seien Sie versichert, daß ich alles anbieter werde, um Sie vor Schaden zu bewahren“, fuhr Waldemar fort. „Herr Waldendorf hat heimlich drüben in England sich in gewagte Spekulationen eingelassen, von denen außer ihm niemand hier eine Ahnung hatte.“

„Und er hat alles verloren?“ fiel Klausen ihm abermals in die Rede, während er seine nasse Stirn trocknete.

„Er muß wohl enorme Verluste gehabt haben, das beweist der Schuß, mit dem er sein Leben beendete. Wie aber die Dinge in Wirklichkeit liegen, kann ich jetzt noch nicht wissen; die Bilanz, mit deren Aufstellung wir heute noch beginnen werden, muß uns darüber Klarheit geben.“

„Aber mein Geld war doch nur dem Bankhause anvertraut“, warf der Wildbader ein. „Es kann unmöglich zu den Aktiven des Geschäftes hinzugerechnet werden.“

„Ich werde es in der Bilanz als Depositum aufführen und mit einem Advokaten Rücksprache nehmen“, suchte Waldemar den erregten Freund zu beruhigen.

„Darf ich Ihnen das Geld zurückgeben, so werden Sie es morgen schon erhalten, im anderen Falle werde ich in der Gläubigerversammlung die Sache zur Sprache bringen und Ihr Interesse dabei vertreten.“

„Wenn ich Ihnen den Empfangsschein zurückgebe, so ist damit die Sache ja abgemacht, die Gläubiger brauchen nicht zu wissen, daß das Geld einige Stunden lang in Ihrer Kasse gewesen ist.“

„So gern ich Ihnen auch den Gefallen erzeigen möchte, ich darf es nicht“, sagte Waldemar mit bedauerndem Kopfschütteln. „Das Kassenbuch muß den Gläubigern vorgelegt werden, sie finden Ihre Zahlung darin eingetragen, und ich bin nun dafür verantwortlich, daß das Geld auch vorhanden ist.“

„Es ist wirklich noch vorhanden?“

„Wie können Sie daran zweifeln?“

„Es würde mich einigermassen beruhigen, wenn ich mich davon überzeugen könnte“, erwiderte Klausen mit einem schweren Seufzer.

„Kommen Sie mit, diese Beruhigung kann ich Ihnen verschaffen, dann aber muß ich Sie bitten, mich zu verlassen und Geduld zu haben; Sie werden begreifen, wie sehr meine Zeit heute in Anspruch genommen ist.“

Waldemar hatte bei diesen Worten die Tür des Kassenzimmers geöffnet, das neben dem Kabinett lag. Die beiden traten hinein, sie fanden den Kassierer eilig beschäftigt.

Mit Silbergeld gefüllte Geldsäcke, Pakete von Banknoten und Geldrollen lagen geordnet auf dem Zählische; der Kassierer stand davor und fuhr in sichtbarer Unruhe mit beiden Händen durch sein graues Haar.

„Herr Klausen wünscht die Rubelscheine zu sehen, die er gestern eingezahlt hat“, sagte Waldemar, „haben Sie die Güte, sie ihm zu zeigen.“

„Ja, wenn ich selbst sie nur wiedergesehen hätte!“ entgegnete der Kassierer erregt. „Außer diesen zweitausend Rubeln vermisste ich noch ein Paket Banknoten im Werte von zehntausend Talern.“

„Wie ist das möglich?“ erwiderte Waldemar, rasch näher tretend; „dieses scheinbare Defizit muß auf einem Rechnungsfehler beruhen. Außer Ihnen besah nur der Chef die Kassenschlüssel, sie lagen heute morgen auf dem Tisch in meinem Schlafzimmer.“

„Und heute ist das Geld verschwunden“, unterbrach der Kassierer. „Weshalb nicht? Möglich ist das immerhin! Herr Waldendorf kann sich verpflichtet gefühlt haben, vor seinem Tode noch eine Privatschuld zu tilgen.“

„Dann müßte er das Geld fortgeschickt haben, und darüber kann uns das Dienstpersonal Auskunft geben. Mein lieber Herr Klausen, seien Sie ein wenig unbesorgt, Sie sollen morgen weiteres erfahren. Sie sehen, wie sehr ich beschäftigt bin, Sie sehen auch, daß Geld genug vorhanden ist, um Ihre Forderung zu decken, und ich verspreche Ihnen noch einmal, alles aufzubieten, um Ihrem Wunsche, der in meinen Augen sehr berechtigt ist, Erfüllung zu verschaffen.“

„Also morgen?“ fragte Hellmut Klausen, dessen Blick voll Verlangen auf dem Gelde ruhte. „Ich verlasse mich auf Sie, es wäre bitter, wenn ich meine ersten Ersparnisse so rasch und ohne mein Verschulden wieder verlieren sollte.“

Waldemar nickte ihm noch einmal zu und begann dann sofort mit dem Zählen des Geldes.

125/20

Der Wildbader drückte den freierandigen Hut tief in die Stirn, als er das große, nun so stille Haus verlassen hatte.



Zeit nicht zu erwarten sein. Der Vortragende sprach in mehr vollstündlicher als glücklicher Weise von „Schnapsrenten“ und von „ein paar Fingergipfeln“, deren Verlust nichts zu bedeuten habe. Nun ist ja ohne weiteres klar, daß Renten von 1 Mk. 75 Pfg. bis 3 Mark pro Monat allerdings selten den Weg auf die Sparkasse finden werden. Die Rentenbezieher hätten sicher nichts dagegen, wenn ihre Renten größer wären. Eine Rente, die so klein ist, daß der Empfänger nichts Gescheidtes damit anfangen kann, sollte nach allen Regeln gesunder Logik womöglich dieses Fehlers entkeidet, also mit einem Wort erhöht werden, wenn es irgend sein könnte. Auf keinen Fall darf der Schluß gemacht werden: „Haben wir dich bis jetzt so ungenügend unterstützt, daß du mit der ganzen Summe nichts Ordentliches zu bezwecken gewußt hast, so wollen wir dir in Zukunft gar nichts mehr geben.“

Ganz unglücklich ist der Gedanke, ein Paar Fingergipfeln mehr oder weniger, darauf käme es bei einem landwirtschaftlichen Arbeiter nicht an. Es gibt ja freilich Leute, die nichts so leicht vermischen können, als ein Paar Finger von einem anderen Menschen Hand. Wie steht es aber, wenn ein Rittergutsbesitzer in Westfalen, sagen wir, wo die Räter dieses Ersparnisgedankens haufen, um ein Paar Fingergipfel kommt. Bei der Arbeit kann sich dies ja Gottlob nicht so leicht ereignen. Nehmen wir aber an, der Herr Graf von Hofe-Wolke hat Pech auf der Jagd oder bei einem anderen Sport, und verliert einen Finger, oder gar den beim Ten zum Halten der Spielarten nahezu unentbehrlichen Daumen. Der Herr Graf ist in einer Privatunfallversicherung. Die Direktion der letzteren dürfte wohl kaum den Eindruck gewinnen, daß es dem Herrn Rittergutsbesitzer auf die Zahl und Länge seiner Finger nicht so genau ankomme. Der Anspruch auf Entschädigung würde nicht zu schüchtern ausfallen.

Jede Verstümmelung der Hand ist in Wahrheit eine schwere Beeinträchtigung ihrer Gebrauchsfähigkeit. Es ist ja richtig, daß ein Arbeiter, der 1 oder 2 Finger verloren hat, nach Verlust eines Jahres dieselbe Arbeit leistet, wie vorher, aber mit ungleich größerer Anstrengung nicht bloß der verstümmelten Hand, sondern des ganzen Körpers. Das im Einzelnen auszuführen wäre leicht, würde aber hier zu weit führen. Angebeutet sei hier nur, daß alle Arbeiten wie Nähen und dergl. von einem Arbeiter, welcher den Verlust von Fingern zu beklagen hat, mit viel mehr Schwere und Anstrengung des ganzen Körpers ausgeführt wird, weil die fehlende Kraft in Hand und Vorderarm durch Schwingung des Körpers ersetzt werden muß. Nicht vergessen darf werden, daß ein Arbeiter, der eine verstümmelte Hand hat, in vielen Fällen mit einem niedrigeren Lohn sich begnügen muß. Können ihm aus diesem Grunde nur 20 Mark am Jahreslohn abgezogen werden, so geschieht es. In dem Fall wird also selbst die niederste Rente den durch die teilweise Invalidität verursachten Lohnausfall decken. Wie der Arbeiter sein Geld verwendet ist seine Sache.

Der zweite Vortrag, welcher die Anbringung von Schutzvorrichtungen zur Verhütung von Unfällen durch landwirtschaftliche Maschinen behandelte, faßte sein Thema viel zarter und vorsichtiger an. Sehr mit Unrecht. Hier gehört schon längst einmal der Deckel vom Hasen getan. Schon die Auffstellung der meisten Maschinen, z. B. Futterernte- und Dreschmaschinen, ist insofern eine höchst unglückliche, als in der Scheuer, wo sie meist auf dem ersten Gebälge angebracht sind, oft nur ein Halbdunkel herrscht. Zumal beim Dreschen, wenn sich einmal ein dichter Staub entwickelt hat, ist so wenig mehr zu sehen, daß es ein wahres Wunder ist, daß sich nicht mehr Unfälle ereignen. Wie ist es ja noch genug Dreschmaschinen, wo weder Trommelrad noch Transmission geschützt sind. Dazu kommt dann noch die bei derartigen Arbeiten gewöhnlich herrschende Hast, der Mangel an A. b. i. s. Ordnung und nicht zuletzt der Einfluß des bei ständiger Arbeit zu reichlich genossenen Mostes, namentlich dann wenn es Korintin- oder Zibebenmost und kein Obstmost ist. In Summa: gegen die armen Rentenempfänger sorgfältig vorgegangen — die Herren Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe bezüglich der Unfallschutzvorrichtungen mit Sammelhandschuh angefaßt, — das ist die Lehre der beiden Vorträge. Es ist sonnenklar — soll die Zahl der Unfälle sich verringern, so müssen in erster Linie sichere und verlässliche Schutzmaßnahmen an den Maschinen angebracht und diese selbst in zweckentsprechender Weise aufgestellt sein.

Derartige Vorträge sind in der Tat höchst befördernd für die Dienstboten, Tagelöhner und Kleinbauern auf dem Lande. Wie lange wird es noch dauern, so wird sich dem Bunde der Landwirte auch ein Bund ländlicher Arbeiter entgegenstellen, der seine Interessen selbst zu wahren sucht. Wie die Herren für die Arbeiter sorgen wollen, das zeigen „die Paar Fingergipfeln“ und die „Schnapsrente“, Ausdrücke, die wahrscheinlich aus Westfalen importiert sind, wie die Heiterkeit zeigte, aber gleichwohl den aufweisenden Zierden des Bauernbundes nicht mißfallen haben.

Rundschau.

Die Zustände im amerikanischen Fleischmarkt.

Präsident Roosevelt hat dem Kongress den Bericht über die Untersuchung der Mißstände in der Fleischwarenindustrie eingesendet, besonderns Kommission überhand. Der Bericht bestätigt die Berichte der Zeitungen über die unhygienischen Verhältnisse auf den Chicagoer Vieh- und Pachtböden und erklärt, es werde dort unter Verhältnissen gearbeitet, die empörenden Schmutz zeigen. Gleichzeitig wird aber die peinliche Sorgfalt hervorgehoben, die bezüglich der für den deutschen Verbrauch bestimmten Schweinefleischwaren beobachtet werde, und es wird festgestellt, daß im allgemeinen weniger Mißstände bei der Verarbeitung von Fleisch für den Export obwalten, als bei der für den einheimischen Verbrauch. Es heißt in dieser Beziehung in dem Bericht wörtlich: „Die mikroskopische Untersuchung der nach Deutschland zu exportierenden Schweine scheint mit großer Vorsicht zu geschieden und es kann direkt gefragt werden, warum die für den amerikanischen Markt zu schlachtenden Schweine nicht ebenso untersucht werden.“ In einer begleitenden Botschaft zu diesem Bericht erklärt Präsident Roosevelt, die empörenden Verhältnisse in den Chicagoer Schlachthäusern müßten im Interesse der Volksgesundheit und der Schlichtheit von Grund aus geändert werden. Er empfiehlt geeignete Maßnahmen, wonach die Regierung zur Verhütung der Fleischversorgung in allen ihren Städten berechtigt ist. Der Präsident sagte ferner in der Botschaft, daß die Untersuchungen noch nicht beendet und der Bericht deshalb nur ein vorläufiger sei. Im Zusammenhang mit den Enthaltungen über die Fleischkonserven erklärte der pensionierte Oberkommandierende der nordamerikanischen Armee, Nelson A. Miles: „Diese Enthaltungen sind für mich feststehend. Ich habe schon vor 7 Jahren auf gründliche Untersuchung gedrungen und tausende von Menschenleben wären gerettet worden, wenn sie ausgeführt worden wäre.“

Tages-Dronik.

Wildparkstation, 5. Juni. Der Kaiser hat um 4 Uhr 45 die Reise nach Wien angetreten.

Danzig 1. Juni. Gegenüber der Meldung über den Ausfall des Schulunterrichts aus Anlaß des Kaiserbesuches in Danzig wird erklärt, daß das Provinzial-Schulkollegium ohne Befehl des Kaisers angeordnet habe, die Schulen zu schließen. Es handle sich auch nicht um das Schreiben vieler, sondern eines Primaners, das auf den Entschluß des Provinzial-Schulkollegiums jedoch gar keinen Einfluß gehabt habe.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser wird nach einer Privatmeldung aus Karlsruhe am 25. Sept. zur Teilnahme an den Festlichkeiten anlässlich der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares von Baden dort eintreffen.

Berlin, 6. Juni. Das Landgericht in Frankfurt a. M. verfügte die Sperrung von 300 000 Mk. bei der Gewerkschaftsliste des Senefelderbundes in Folge eines Antrags dortiger Mitglieder dieses Bundes. Durch die Sperrung soll die Verwendung von Kassengeldern zu Streikunterstützungen unterbunden werden.

Berlin, 6. Juni. Die Rat.-Ztg. meldet aus Hannover: Der deutsche Zionistentag beschloß mit Zweidrittelmehrheit die Kolonisation Palästinas einzuleiten. Ein Antrag auf Erhebung einer Palästinasteuer wurde angenommen. Der Kaiser dankte telegraphisch auf ein ihm gesandtes Huldigungstelegramm.

Frankfurt, 5. Juni. Heute vormittag 9 Uhr begannen die Vorbereitungen für die Herkomerkonkurrenz mit der Vorbereitung und Kontrolle der teilnehmenden Wagen in der landwirtschaftlichen Halle. Prinz Heinrich war um 9 Uhr vom Jagdschloß Wolzgarten bei Darmstadt kommend hier eingetroffen und fuhr in seinem Automobil sofort nach der Halle. Hier fuhr er nach dem Vorprogramm während des Vormittags sämtliche 156 Wagen vor, wurden geprüft und mit Tourenbüchern versehen.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Heute mittag fand in den Räumen des Frankfurter Automobilclubs eine Tafel für die Teilnehmer an dem Herkomer-Kennen statt. Nachdem der Vorsitzende des Frankfurter Automobilclubs, Eourd Engler, mit herzlichsten Worten die anwesenden Gäste, vor allem Prinz Heinrich von Preußen und den Großherzog von Hessen, begrüßt und sein Glück dem Ratir geweiht hatte, ergriff Prinz Heinrich das Wort zu einer Ansprache, in der er die Bedeutung der Herkomerfahrt, die Fahrt durch das verbündete Oesterreich und die Bedeutung der getroffenen Ordnungsbestimmungen hervorhob. Von dem Worte ausgehend: „Ozeane trennen nicht, Ozeane verbinden,“ führte Prinz Heinrich aus: „Das Motorfahrzeug ist das Fahrzeug der Zukunft. Bei der Herkomerfahrt werden die Herzen und die Menschen von Nord und Süd miteinander verbunden, eine Tafel, die wir nicht reichlich genug begrüßen können.“

München, 5. Juni. Ministerpräsident Freiherr v. Bodewils hat, nachdem er in Folge der an ihm vorgenommenen Meran-Operation fünf Wochen in der chirurgischen Klinik zugebracht hatte, diese gestern verlassen können und ist in seine Wohnung übergesiedelt. In nächster Zeit wird er zur weiteren Eholung auf dem Lande Aufenthalt nehmen.

Brest, 6. Juni. Die Mannschaften des Panzerschiffes „Admiral Rubt“, das in den nächsten Tagen nach Korwegen abgehen sollte, veranstalteten aus Verdruß darüber, daß man ihnen seit der Rückkehr des Schiffes aus Amerika keinen Urlaub bewilligt hatte, Kundgebungen gegen den Kommandeur, wobei die Internationale gesungen wurde. Die AUSAUFHÄNDER wurden in Arrest gesetzt.

Rom, 6. Juni. Die Schüler sämtlicher italienischer Gymnasien berieten für den 10. Juni große Protestmeetings gegen das Ministerium ein, sie verlangen Erleichterung des Examen.

San Franzisko, 6. Juni. Die neue Erderschütterung am 4. dauerte nur 10 Minuten, veranlaßte aber verschiedene Firmen, von ihrem Projekt, Neubauten aufzuführen, abzusehen.

Eines Hundes wegen geriet in Pirmasens der verheiratete Schuhmacher Heinrich Greiner aus Hohenheim mit seinen ledigen Brüdern Joseph und Friedrich Wiehn, beide Maurer aus Fischbach, in Streit und zog das Messer. Friedrich Wiehn blieb tot am Platz, Joseph Wiehn wurde tödlich verletzt. Greiner wurde verhaftet. Vor Jahresfrist waren aus der Stadthauptkasse zu Lebigau bei Halle 30 000 Mark gerannt worden, davon 7000 Mark in Wertpapieren. Dieses Geld ist von Halle anonym zurückgefunden worden. Als Täter wurde jetzt der Schmiedemeister Springer aus Lebigau verhaftet.

Bei einem Ausflug nach dem Delberg bei Bonn, den vier junge Leute unternahmen, büßte einer durch Sturz in einen Abgrund sein Leben ein. Die anderen blieben vor Schaden bewahrt, da sie noch rechtzeitig von dem Verunglückten vor der Gefahr gewarnt werden konnten.

Auf dem Fregat bei Königsberg ist ein mit 11 Personen besetztes Segelboot gekentert; 2 der Insassen sind ertrunken.

Montag Nachmittag sind in dem Dorfe Saueran der Ahrbergbahn infolge von Unvorsichtigkeit von

Kindern 28 Wohnhäuser niedergebrannt. 32 Parteien sind obdachlos, viel Vieh und Bargeld ein Raub der Flammen geworden. Die Versicherung ist niedrig.

Nächst der Wienerneufährterhütte verunglückte die Kaufmannsgattin Theresia Dinkler aus Augsburg tödlich. Sie machte die Partie gemeinsam mit ihrem Gatten, wurde von einem Stein getroffen, ließ das Drahtseil aus der Hand und stürzte 200 Meter tief ab. Die Leiche wurde nach Ehrwald gebracht.

Auf der Rax bei Wien ereigneten sich während der Pfingstfeiertage vier Touristenunfälle, wobei der 34-jähr. Sekretär von Siemens u. Halske, Heinrich Luz, 400 Meter tief abstürzte und tot blieb. Die übrigen Verunglückten kamen mit leichten Verletzungen davon.

Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ist der von Trautmann nach Prag verkehrende Personenzug eingeleist, wobei 1 Postbeamter getötet, 4 Eisenbahnbedienstete und 1 Reisender schwer verletzt und 17 Personen leicht verletzt wurden.

Wie aus Neapel gemeldet wird, hat die dortige Polizei auf Ergehen des Hamburger Unrechters den Paul Willemann aus Meinfelden (Schweiz) verhaftet. Willemann ist beschuldigt, etliche Hamburger Exporthäuser um 200 000 Fres. betrogen zu haben. Er hat in Barcelona ein Landeshaus errichtet und ließ sich für Rechnung anderer Firmen Waren schicken, die er für seine Rechnung verkaufte. Als er meinte, daß er gefaßt werde, entfloh er nach Neapel. Bei seiner Verhaftung fand man in seinem Besitz einen Ausweis über ein Guthaben von 18 000 Lire bei einer italienischen Bank.

Am Bahnhof von Arpaion bei Paris ereignete sich Montag Abend ein furchtbarer Unglücksfall. Der Stationsvorstand Chauvelin wollte eine Frau, die trotz des Herannahens eines Zuges mit ihrem Kinde das Gleis überquerte, zurückhalten. Er wurde samt der Frau und dem Kinde von dem herandrasenden Zuge erfaßt; alle drei Personen wurden zermalmt.

Attentat auf das spanische Königspaar.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, will die dortige Polizei nun auch festgestellt haben, daß Matteo Morat auch der Urheber des vor einem Jahr gegen den König von Spanien und den Präsidenten Loubet in Paris verübten Bombenanschlags gewesen ist. Der Gouverneur von Madrid ist überzeugt, daß Morat allein den Anschlag begangen habe und seine Mitschuldige besitze. Die Untersuchung der Leiche des Mörders hat ergeben, daß sein Gehirn vollkommen normal ausgebildet ist. In der Nähe des Madrider Generalkonsulats wurde am Tage des Attentats eine mit Pulver und Sprengstoff gefüllte Büchse gefunden. 2 Soldaten sind ihren Verletzungen erlegen. Man glaubt, daß die Bombe vergiftet war, da bei allen Verwundeten der Brand hinzutrat.

Die in der Schule zu Barcelona, in welcher Matteo Morat früher wohnte, vorgenommene Hausuntersuchung führte zu der Entdeckung von anarchistischen Druckschriften, von Photographien ausländischer und spanischer Anarchisten usw. Die Direktoren der Schule, deren meiste Lehrer Anarchisten sind, sind verhaftet worden.

Der König und die Königin wohnten Montag mit den fremdländischen Abordnungen der großen Truppen auf dem Felde Carabanchel bei. Eine überaus zahlreiche Zuschauermenge begrüßte den König und die Königin mit jubelnden Zurufen. Infolge der glühenden Sonnenhitze wurde eine Anzahl Soldaten vom Hitze Schlag getroffen.

Zur Lage in Rußland.

Aus dem russischen Parlament.

In der Sitzung der Duma am Montag führte Dniptz aus, er betrachte die Minister als der Duma fremde Leute und begreife nicht, warum sie an den Verhandlungen der Duma überhaupt teilnehmen und diese sie anhören, nachdem sie ihnen ihr Mißtrauen ausgesprochen habe. Der Präsident erklärte, die Gehilfen der Minister würden zu den Verhandlungen zugelassen, wenn sie von ihren Ministern bevollmächtigt seien. Dniptz setzte sodann seine Angriffe gegen die Regierung fort, die der Duma und dem ganzen Land feindlich gesinnt sei. Der Präsident rief Dniptz schließlich zur Ordnung.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. In den Ruhestand versetzt: Der 1. evangelische Stadtpfarrer Reinhardt in Neckaralben, Delantals Ludwigsburg, unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone.

Bericht: Die Postsekretäre Seger bei dem Postamt Nr. 9 in Stuttgart und Graf bei dem Postamt Nr. 6 daselbst auf Ansuchen gegenständig, die Postsekretäre Widmer bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zum Postamt Nr. 3 daselbst und Schenkele in Albingen nach Kirchheim unter Teck.

Befördert: Die Postassistenten Scheible bei dem Postamt Nr. 111 zum Postsekretär bei dem Postamt Stuttgart, Gulde bei dem Postamt Stuttgart zum Postsekretär bei diesem Amt und Iller in Albingen zum Postsekretär bei dem Postamt Nr. 1 in Kirchheim.

Ernannt: Die Postassistenten 1. Klasse Rumpel zum Postassistenten in Sulz a. N., Hane zum Postassistenten bei dem Postamt Ulm, Reich zum Postassistenten in Schorndorf, Kraut und Blech zum Postassistenten bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart.

Uebertragen: Eine Rangklassistenstelle bei der Generaldirektion der Staatsbahnen dem Stationsmeister, lit. St. 128, verwalteter Kehler in Ubersbach, unter Verleihung des Titels „Stationsverwalter“, eine Expedientenstelle in Baijungen F. dem Eisenbahngewerkschafts-Großmann.

Die Tätigkeit der württ. Gewerbegerichte, deren es jetzt 22 sind, war auch im Jahre 1905 eine sehr intensive. Der Geschäftsumfang ist namentlich wegen der im Laufe des vorigen Jahres erfolgten Angliederung der Kaufmannsgerichte beträchtlich gewachsen. Im ganzen sind 3050 Klagen anhängig geworden. Davon konnten 835 schon am ersten Tag erledigt werden; nur in 582 Fällen ist von der Erhebung der Klage bis zur Erledigung mehr als eine Woche verstrichen. Fast bei der Hälfte aller anhängig gewordenen Fälle, nämlich in 1475, kam ein Vergleich zustande; nur in 343 Fällen war ein Endurteil notwendig; in 737 Fäl-

ten wurde die Klage entweder vor dem Vorliegenden oder vor dem besetzten Gericht oder schon vorher zurückgenommen. Die Klagen richteten sich in 2627 Fällen von Arbeitern gegen Arbeitgeber, in 362 Fällen von Arbeitgebern gegen Arbeiter, in 4 von Arbeitern gegen Arbeiter, außerdem in 20 Fällen von Lehrmeistern gegen Lehrlinge und in 36 von Lehrlingen gegen Lehrmeister. Der Streitwert betrug bei 851 Klagen weniger als 10 Mark, in 102 Fällen über 100 Mark. In nahezu zwei Dritteln aller Fälle, in 1869, bildeten Lohnunterschieden den Gegenstand der Klage, in 609 handelte es sich um Entschädigung wegen Nichteintritt oder Verlassen der Arbeit, in 280 um Schadenersatzforderungen, in 193 um Herausgabe von Papieren oder Sachen, in 99 um Ausstellung eines Zeugnisses, in 50 um Fortsetzung oder Aufhebung des Lehrverhältnisses und in 19 um die Berechnung von Versicherungsbeiträgen. 8 Gewerbevereine hatten in 13 Fällen Veranlassung, als Einigungsamt in Tätigkeit zu treten, nämlich Stuttgart, viermal, Heidenheim und Tuttlingen je zweimal, Esslingen, Wöppingen, Heilbronn, Ludwigsburg und Schramberg je einmal.

Stuttgart, 4. Juni. Die städt. Beamten haben ein Glück um Gehaltsregulierung eingereicht. Die letzte Regulierung stammt vom September 1903. Damals wurden 5 Gehaltsklassen eingerichtet, in welchen durch sechsmonatigen Vorrücken nach je 3 Jahren bei gleichen Zulagesummen der Gehalt erreicht wird. Klasse I hat jetzt 4000 Mk. Grundgehalt und 7000 Mk. Endgehalt, Klasse II 3600 bis 6000 Mk., Klasse III 3200—5300 Mk., Klasse IV 2800 bis 4600 Mk., Klasse V 2400—3900 Mk. Das Vorrücken von einer niederen in höhere Gehaltsklassen ist vorgezogen. Auch in die I. Gehaltsklasse mit 7000 Mk. Endgehalt sind Beamte ohne akademische Bildung eingereiht.

Stuttgart, 4. Juni. Ein Kanalprojekt, das einen bedeutsamen Schritt zur Lösung der dringlich gewordenen Abwasserfrage darstellt, wird jetzt von der Stadt Stuttgart in Angriff genommen. Es handelt sich um die Fortführung des Regenbades, der gegenwärtig noch bei der König Karls-Brücke in den Berger Mühlkanal mündet, der linksufrigen Redarsteie entlang, durch die Wilhelmsoorstadt von Cannstatt, an Münster vorbei, unterhalb dieses Dorjes unter dem Redar hindurch bis gegen Hofen hin, wo eine große Kläranlage mit modernen maschinellen Einrichtungen zu errichten werden soll. Der Kostenaufwand ist zu 2271 000 Mk. ohne Grunderwerbungen veranschlagt. Einem Beschluß des Gemeinderats zufolge sollen die hierfür ausgearbeiteten generellen Pläne der Kreisregierung alsbald zur Genehmigung unterbreitet werden.

Stuttgart, 5. Juni. In der letzten Versammlung der ausgesperrten Buchbinder wurde mitgeteilt, daß nunmehr sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen beim hiesigen Gewerbegericht wegen Kontraktbruchs eingeklagt sind. Der Streik der Reisezeitungsdrucker dürfte demnächst beigelegt werden. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern haben zu einem Ergebnis geführt.

Stuttgart, 6. Juni. Der König und die Königin haben sich mit Geolge heute vorm. zu einem zwoehnjährigen Aufenthalt nach Bebenhausen begeben.

In Esslingen a. M. Wöppingen nach nach einem geringen Wortwechsel im Löwen ein Familienvater seinem Bruder, der ebenfalls Familie hat, das Messer in die Brust, so daß er sehr schwer verletzt darnieder liegt.

Bei Altenstadt a. M. Esslingen wurde der seit Donnerstag vermählte Arbeiter B. in der Ebb tot aufgefunden.

Ein bei dem Gutsbesitzer Joseph Fric in Großholzleute bei Isny bediensteter 16jähriger Hirtenjunge wurde seit Montag Abend vermählt und gefucht. Mittwoch früh wurde dessen Weibchen in der Regen bei Rothbach gefunden. Zweifelloos kam der junge Mann in Ausübung seines Berufes vermutlich bei der Dunkelheit ins Wasser, wobei er ertrank.

Gerihtsjaal.

Stuttgart, 5. Juni. Strafkammer. Der schon vielfach vorbestrafte ledige Woiieur Emil Schilling von Heilbronn verurteilt kurz nach Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe hier und in Cannstatt eine Reihe von Darlehensschwindelen. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof entwanderte er aus einem nur den Eisenbahndienstleistungen zugänglichen Raum eine Schaffnerstasche. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, sowie wegen falscher Namensangabe zu 1 Woche Haft.

Sörlig, 6. Juni. Um eine Bierzehnjährige. Vor der Strafkammer hatte sich dieser Tage ein 21jähriger Apothekerlehrling wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu verantworten. Sein Rivale war ein gleichaltriger Bankkellner. Die jungen Leute hatten gelegentlich ihrer regelmäßigen Besuche eines Tanzkurfus ein 14jähriges Mädchen kennen und wohl auch lieben gelernt. Da keiner von ihnen seinen „Anspruch“ auf die Auserkorene ihres Herzens freiwillig aufgeben wollte, forderte der Lehrling den Ebeven mündlich auf Pistolen. Nachdem die Forderung von diesem abgelehnt worden war, unternahm der angehende Apotheker einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Leichingugel in den Kopf jagte. Er wurde wiederhergestellt und stand nunmehr vor seinen Richtern. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da das Gericht nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung kam, daß es sich bei der Herausforderung zum Zweikampfe nicht um einen Ernstfall, sondern lediglich um eine Kennzeichnung oder Rinderei des Angeklagten gehandelt habe. Der Staatsanwalt hatte eine Woche Festungshaft beantragt.

Vermischtes.

Der „blinde“ Passagier.
Aus Friedrichshafen wird dem Schw. B. geschrieben: Ein großes Aufsehen erregender am Samstagabend mit Schnellzug von Stuttgart hier angekommenen Pfingsttourist war ein kleiner Affe, der, ohne mit

Billet zu reisen, vom Zugpersonal am Hafenbahnhof unter nicht unbedeutenden Schwierigkeiten gefangen und dem dienstuenden Beamten übergeben wurde. Sofort telegraphisch angestellte Nachforschungen ergaben, daß der Affe, von einem aus Südwestafrika nach Stuttgart zurückkehrenden Matrosen in einem Kistchen vom fernen Lande mitgebracht, auf dem Transport der Gefangenschaft entkommen und sich unter der Sitzbank des Personenwagens in einem dort liegenden Mantel versteckt hatte, weshalb das Tier von niemand auf der ganzen Strecke Stuttgart-Friedrichshafen bemerkt wurde. Erst an den Gestaden des Schwäbischen Meeres brachte ihn die Reugier aus seinem Versteck hervor. Andern Tages machte er als eingefangener Deserteur die Rückfahrt nach Stuttgart.

Allerlei über Freiheit.

Die letzte Münchener Jugend bringt allerlei über Freiheit. So schreibt sie: „Der Freiheit eine Gasse! Nieder mit der Zensur, die die Freiheit des Individuums mit unerträglichen Bleigewichten belastet! Das Recht der freien Meinungsäußerung darf keinem Deutschen verkrüppelt werden, auch wenn er noch so hoch sieht! Wir können von Glück sagen, daß Deutschland noch immer seine Arnold von Winkelried findet, die für die Freiheit kämpfen. Nur der Name der Heiden hat sich geändert; Herr Arnold von Winkelried heißt heute Herr v. Tschirsky und Bögendorff. Dieser unerschrockene Kämpfer im Reichstag furchtlos und tren für die Freiheit des Kaisers, seine Meinung telegraphisch zu äußern, ein Recht, das die finstere Reaktion auf der Linken ihm durch eine mittelalterliche Zensur beeinträchtigen möchte.“ — Sodann berichtet das Blatt über eine „Feier am Grabe der Freiheit“. „Die nationalliberale Partei ist immer bereit, für die Freiheit wenn es sein muß, das Schaffot zu besteigen; noch unter dem Beile des Henkers würde sie das Banner des Liberalismus hochhalten. Für die Freiheit ist ihr kein Opfer zu groß; für die Freiheit opfert sie die billigen Eisenbahntarife, das billige Ortsporto, die billigen Frachttarife; für die Freiheit opfert sie nicht nur die Belligkeit, sondern auch das Recht. Nachdem die Partei in ihrer janaischen Freiheitsliebe die Steuergesetze angenommen hatte, veranstaltete sie eine erhebende Feier am Grabe ihres einstigen Führers Gneist. Diese Feier sollte zugleich den Zweck haben, einem böswilligen Gerücht entgegenzutreten, das blutrünstige Mörder verbreitet hatten: Gneist habe sich über die Abstimmung der Partei in den Steuerfragen im Grabe herumgedreht. Gneists Grab wurde geöffnet; der Parteivorstand konstatierte, daß der Körper des einstigen Parteiführers auf dem Rücken lag. Der geehrte Vorstand vergißt, daß inzwischen die Partei das Städtische Schulgesetz angenommen hat. Kein Wunder, daß Gneist jetzt wieder richtig liegt.“

Lucifer der erste Liberale.

Wie gegen den Liberalismus in Baden von orthodoxer Seite Stimmung gemacht wird, geht aus einem Artikel des von Pfarrer Nadel in Urloffen herausgegebenen kirchlichen „Christlichen Familienblattes“ hervor, das von einer größeren Zahl von Zentrumsblättern in der katholischen Landbevölkerung Badens verbreitet wird. Darin ist folgendes Erbauische zu lesen: „Der erste Liberale in diesem Sinne war Lucifer, der eine Empörung anzettelte gegen Gott. Der liberale Kain erhob sich schon an den Pforten des Paradieses gegen den frommen Abel. Seths Nachkommen hießen die Kinder Gottes. Kains Nachkommen waren die liberalen Kinder dieser Welt. Der manchmal vom Bösen besessene Saul war nicht weniger als Herkules; er überwarf sich mit dem Hohenpriester Samuel. Liberale Weltanschauung finden wir bei Judas Ischariot, der auch meinte, er müsse vor allem für seinen Veiitel sorgen; bei dem Hohen Räte und Pilatus, denen die Politik mehr galt als Wahrheit und Recht.“ — Die Liste kann nach Belieben fortgesetzt werden.

Neues aus Byzanz.

Die königlich Preussische Akademie der Wissenschaften hat an den Reichstanzler zu seinem Geburtstag eine Adresse gerichtet, in der sich folgende schöne Sätze finden: „Durchlauchtester Fürst! Gnädigster Fürst und Herr! Das jahe Erschrecken, das wie ein elektrischer Schlag Deutschland von einer Grenze zur andern durchzudte, als über große Anstrengung im Dienst des Vaterlandes Euer Durchlaucht, eben als die Anspannung schwerer Kampfes für sein Wohl nachlassen wollte, plötzlich niederwarf, brachte allen tren zu Kaiser und Reich Stehenden in eindringlicher Weise zur Empfindung, wischen Wert Euer Durchlaucht Mitarbeiter für unseren Allergnädigsten Kaiser und Herrn, welche Bedeutung Höchstherrliche Meinung der Reichs- und Staatsgeschäfte für das Deutsche Reich und die in ihm vereinigten Staaten besigt. Vange Wochen der Sorge sind gefolgt, bis die Zuversicht durchdringende Kunde, daß dem Vaterland Euerer Durchlaucht kostbare Dienste ohne längere Unterbrechung erhalten bleiben, daß Höchstherrliche alsbald wieder mit fester Hand das Steuer erfassen, um mit der Ruhe und Sicherheit, der wir in der ersten Zeit des letzten Jahres vertrauen gelernt haben, auch in hoher See und bei widrigem Winde das Staatsschiff in unbederrter Fahrt zu halten und alle kostbaren Güter, die es trägt, vor den Gefahren zu behüten, die von draußen und an Bord sie bedrohen.“ — Mehr kann man selbst einem absoluten Herrscher gegenüber nicht leisten. An der Akademie der Wissenschaften in Berlin scheint das Studium der byzantinischen Literatur gegenwärtig einen breiten Raum einzunehmen.

Gendarmenprosa.

Courteline hat bekanntlich in zahlreichen seiner beizenden Einakter die Stillsitt der Gendarmen mit köstlichem Humor persifliert, aber er hat trotz seiner Bemühungen kaum den Grad der Komik erreichen können, den ein braver Wächter der öffentlichen Ordnung auf dem flachen Lande in einem nordfranzösischen Bezirke sich geleistet hat. Es wäre eine Sünde, an dem Protokolle, das er aufgenommen, ein Wörtchen zu ändern, oder etwas hinzuzufügen: Wir A. . . . Gendarm, sind in Kenntnis gesetzt worden, daß ein Individuum, das sich für verrückt ausgab, die Gegend als Landstreicher durchstreifte; wir nahmen ihn fest und als wir ihn fragten, um seinen Namen, Vornamen usw. bekannt zu geben, erwiderte er plötzlich, wir seien ein dummes Vieh.

Da wir somit erkannt hatten, daß das Individuum im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte ist, nahmen wir beiliegendes Protokoll gegen den Betreffenden auf.

Rigos Glück und Ende.

Nach einer echten Zigeunerlaufbahn hat Rigo, der Zigeunerprimas, dessen Liebesverhältnis mit der Prinzessin Chimay seinerzeit in der ganzen Welt Sensation erregt hat, jetzt seine Augen geschlossen. Er ist einer Depesche zufolge in Newyork gestorben. Das Kabeltelegramm, das der Zigeunerprimas Karl Pege — ein Freund Rigos — erhalten hat, lautet wie folgt: „Rigo Janesi ist am 19. ds. Mts., nachmittags im Hospital der Barmherzigen an Lungenentzündung gestorben.“ Das Telegramm trägt keine Unterschrift; es enthält bloß ein einfaches Kreuz. Rigo hatte nach seiner Trennung von der Prinzessin Chimay in Berlin sein Glück versucht; allein dieses schien ihn für immer verlassen zu haben. In Berlin stieß ihm eines Tages ein Unfall zu; er wurde ins Spital gebracht, einer Operation unterzogen, die eine Lähmung seines Armes zur Folge hatte, so daß er die Bioline kaum mehr zu halten vermochte. Im Januar dieses Jahres reiste er mit dem Zigeunerprimas Karl Pege nach Amerika, wo es ihm jedoch so schlecht ging, daß die Mitglieder seiner Bande — durchbrannten. Er verließ nun Amerika, ging wieder nach Berlin, von dort nach Paris und schiffte sich vor kurzem zum zweiten Male nach Newyork ein. Auf dem Schiffe erkrankte er und traf in lebensgefährlichem Zustande in Newyork ein, wo er dann starb.

Der verschluckte Diamant.

In Omaha (Nebraska) ist der „Tribune“ zufolge ein Hrl. Mac Thomas verhaftet worden, nachdem sie gestanden hatte, einen Diamanten im Werte von 300 D., den sie gestohlen hatte, verschluckt zu haben, um nicht entdeckt zu werden. Bei einer Untersuchung durch Röntgenstrahlen sah man den Diamanten in der Nähe des Blinddarms. Es ist eine Entzündung entstanden und das Leben des Mädchens schwebt in Gefahr, wenn keine Operation stattfindet. Diese lehnt aber Fräulein Thomas ab, während die Juweliere, denen der Diamant abhanden gekommen ist, auf eine Operation drängen. Das Gericht hat jetzt entschieden, daß die Operation ohne Zustimmung des Mädchens ungesetzlich wäre.

Seiteres.

— Aus den „Weggendorfer-Blättern.“ Ein Zufriedener. „Welchen Beruf haben Sie eigentlich, Herr Maier?“ — „Ich? — Unberufen — keinen!“ — „Nette Hilfe.“ Lehrer (der in der Naturkunde die „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durchnimmt): „Nun, Fräulein Ella, wenn eine Schlagader verlegt wird, sagen wir z. B. die des Oberarms, und das Blut spritzt stöhweise aus der Wunde; was würden Sie dann tun?“ — Schülerin: „Ich — ich — würde in Ohnmacht fallen!“ — „Verschnapp.“ Fräulein: „Warum haben Sie mir denn gerade unter X Y geschrieben?“ — Herr: „Na, diese Buchstaben waren eben an der Reihe.“ — „Berzugen.“ „Sagen Sie, Herr Baron, ist das wirklich ein Vergnügen, mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern im Automobil dahinzurufen?“ — „Nein, gewiß nicht; das Vergnügen beginnt erst bei 100 Kilometern Geschwindigkeit!“ — „Bescheiden.“ „Herr Wirt, der Gast am ersten Tisch ist uns mit der Jech durchgegangen!“ — „Was hat er denn gegessen?“ — „Nur ein paar „Frankfurter“!“ — „Na, wenigstens ein anständiger Kers!“ — „Ehrlich.“ Richter: „Dieses seidene Taschentuch hier, welches man bei Ihnen gefunden — haben Sie das gestohlen?“ — Angeklagter: „Ehrlich gesagt, ja!“

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 5. Juni. Schlachtviehmarkt. Zugetrübtes Ochsen 28, Farren 88, Kalbeln 104, Käber 143, Schweine 483. Verkauf: Ochsen 29, Farren 74, Kalbeln 72, Käber 148, Schweine 478. Unverkauft: Ochsen —, Farren 11, Kalbeln 82, Käber —, Schweine 68. Erbsen aus 1/2, Kg. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg. Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 75 bis 78 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 73 bis 74 Pfg. Stiere und Jungkinder: 1. Qual., ausgemästete von 85 bis 86 Pfg., 2. Qual. fleischige von 83 bis 84 Pfg., 3. Qualität geringere von 79 bis 81 Pfg., Käbe: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 66 bis 71 Pfg., 3. Qual., geringere von 49 bis 58 Pfg. Käber: 1. Qual., beste Saugfäbber von 86 bis 93 Pfg., 2. Qual., gute Saugfäbber von 91 bis 94 Pfg., 3. Qualität, geringe Saugfäbber von 85 bis 90 Pfg. Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 63 bis 69 Pfg., 2. Qual., schwere fette von 67 bis 68 Pfg., 3. Qual., geringere. Eanen) von 60 bis 62 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Stammeln, 5. Juni. Getreidemarkt. 80 Mts a. Hag. M Sem 1 R. 133.00, 80 Mts Parletta März-April 000.00 M., 80 Mts a. Plata Ungar. 182.60 M., 80 Mts a. Plata Em. franz. 000.00 M., 78 Mts Rofaria Santa Fe M. O. —, 9 R. 20 Mts M. 180.50, 9 R. 25 Mts 182.00 M., 9 R. 30 Mts 182.50 M., —, 9 R. 35 Mts 183.00 M., 10 R. Mts 185.00, 10 R. 20 Taganrog —, neuer rumänischer Weizen 78/79 Mts 181.00, neuer rumänischer Weizen 79/80 Mts 183.00 M., —, neuer Nr. 2 hard Winter 000.00 —, neuer Nr. 2 red Winter Red-Deq 000.00, Nordrussischer Weizen 180/81 Pfd. 100.00, russischer Roggen 9 R. 15/20 106.50, russische Gerste 69/70 Mts 91.00, Selter Plata-Platz Rye terms R. 96.00 — 100 —, Wied-Rais M. 00.00, russischer Hafer je nach Qual. M. 108—105 Amerik. Haber Nr. 2 weis 18 Pfd. 000.00 Mts per 1000 Mts cif Rotterdam.

Mürnberg, 2. Juni. Offizieller Marktbericht des Vereins der Nürnberger Hopfenkommissionäre. Die Geschäftslage ist im Allgemeinen unverändert. Hauptkäufer ist nach wie vor der Export, welcher im Lauf dieser Woche annähernd 500 Ballen dem Markt entnahm. Für Handelszwecke blieb die Nachfrage eine sehr schwache. Gehandelt wurden geräucherte Exporthopfen zu 18/22 M.; Handelszweckhopfen erzielten in Mittelqualität 20/40 M., bessere 45/50 M., einige Röhren wirkliger Prima 60/70 M. Geringe gelbe Hopfen sind zur Zeit unverkäuflich. Wochenumsatz 200 B. Wochenumsatz über 600 B. Stimmung ruhig. — Preise per 60 kg am 2. Juni: Gebirgshopfen, prima 50—55 M. Markthopfen, prima 40—45 M., do. mittel 25—35 M., do. geringe 14 bis 20 M., Hallertauer, prima 60 bis 65 M., do. mittel 32—45 M., do. geringe 20 bis 30 M., Hallertauer Siegel, prima 70—75 M., do. mittel 45—50 M., Wilsgründer, mittel 20—30 M., Württemberg, prima 50—60 M., do. mittel 30—40 M., do. geringe 18—25 M., Badische prima 50 bis 60 M., do. mittel 35—45 M., do. geringe 20—30 M., Spalter Land, leicht/Lagen 22—28 M., Gfäber, prima 50—55 M., do. mittel 30—40 M., Pofener, mittel 30—40 M. Für Auswahl aus Partien wird einige Mark mehr bezahlt.

Aus Stadt und Umgebung.

Die in weiten Kreisen bekannte Kennbachbrauerei hat der bisherige Besitzer Herr A. Scholtke an Herrn Braumeister Josef Wegel aus Göttersloh bei Dortmund verkauft. Der Kaufpreis beträgt 65 000 Mark. Vermittelt wurde der Verkauf durch die Liegenschaftsagentur Louis Feltler in Mülhacker. Die Uebnahme erfolgt am 15. Juli.

Ämliche Kurliste

der am 5. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasthof z. gold. Adler.

Elfer, Hr. Bath. Affellingen

Kgl. Badhotel.

Raffalovich, Hr. Dr. J., Rechtsanwalt. St. Petersburg

Frank, Hr. Steuerrat. Calw

Jung, Hr. Wihl. Oberingelheim

Gasthof z. Kühlen Brunnen.

Gopp, Hr. August m. Fr. Gem. Gorbürg

Gutmann, Hr. Otto, cand. cam. Tübingen

Kramer, Hr. Hugo, " Heilbronn

Eberle, Hr. C., " "

Stolz, Hr. A., " "

Baur, Hr. A., " "

Schmid, Hr. R. m. Fr. Gem. Reutlingen

Hotel u. Villa Concordia.

Bierbrauer, Fel. Elise. München

Oberley, Fel. Selma. " "

Müller, Hr. Alb., Fabrik. m. Fr. Gem. Janau

Spier, Hr. Leop. m. Fr. Gem. Nachen

Landau, Hr. London

Hoffmann, Hr. Ed. Pforzheim

Hollhufen, Hr. Herm., stud. med. Hamburg

Hotel Graf Eberhard.

Stadtmüller, Hr. S., Rfm. Landau

Geiger, Hr. Ferd. " "

Weber, Hr. C. " "

Weber, Hr. Reinh., Rfm. " "

Schickinger, Hr. Wihl., Fabrik. " "

Gasthof z. Eisenbahn.

Franz, Hr. Unteroffizier, Ill.-Reg. i. 20. Ludwigsburg

Schach, Hr. Grenadier, Regt. 123. Ulm

Gasthaus z. Hirsch.

Bräggel, Fel. A. Michelstadt

Salomon, Fel. A. Stuttgart

Braun, Hr. Buchbinder. Heilbronn

Fittica, Fel. A. Karlsruhe

Matinette, Fel. A. Stuttgart

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Dressler, Hr. Oberleutn. Ludwigsburg

Siebert, Hr. Dr., Affessor m. Fr. Gem. Mannheim

Bartholdi, Hr. Dr., Arzt " "

Elkäscher, Hr. Dr., Notar " "

Rhein, Hr. Giebereides. m. Fr. Gem. Schiltigheim

Lobstein, Hr. Gutsbes. " "

Milbe, Hr. m. Fr. Gem. " "

Waller, Hr. Fabrik. Karlsruhe

Gasth. z. alten Linde.

Denninger, Hr. Phil., Techn. m. Fr. Gem. Radolfzell

Schneider, Hr. Ludwig. Straßburg

Schelling, Hr. Alb., Buchhändler. Reutlingen

Schelling, Hr. Friedr., Lehrer. Nagold

Vogelmann, Hr. Mina, Priv. Heidelberg

Kofer, Hr. Anton, Landw. Heidenheim

Vogelmann, Fel. Paula, Lehrerin. Heidelberg

Kranzhardt, Fel. Anni, Schauspielerin. Dresden

Noos, Hr. Paul, Lehrer. Nagold

Hotel gold. Löwen.

Krayer, Fel. Basel

Beck, Hr. R. m. Fr. Gem. Ludwigsburg

Heermann, Hr. Adolf. Stuttgart

Heermann, Hr. Louis. Straßburg

Layh, Hr. W. m. Fr. Gem. Schorndorf

Wayer, Hr. Ad. Stuttgart

Geisler, Hr. L., Arch. m. Sohn. " "

Herath, Hr. A., Hofjuw. " "

Larsen, Hr. C., Rfm. Ulm

Hotel Maisch.

Löhner, Hr. F. A., Rfm. Nürnberg

Schermann, Hr. Priv. w. Fr. Gem. Osnünd

Hägele, Hr. S., Fabrik. Göppingen

Hägele, Hr. C., " " "

Hägele, Hr. Th., " " "

Löhner, Hr. F. A. m. Fel. Tochter. Nürnberg

Küst, Hr. m. Fr. Gem. Osnünd

Ott, Hr. S., Rfm. Stuttgart

Scheuffler, Hr. Ch. Göppingen

Sigel, Hr. A., Rfm. " "

Hägele, Hr. F., Fabrik. " "

Stübel, Hr. Jul., Opernsänger. Nürnberg

Gasth. z. wilden Mann.

Ambacher, Hr. Wihl. Durlingen

Schönebeck, Hr. Gustav. Stuttgart

Hartmann, Hr. Rud., Lehrer. Altingen

Hotel Post.

Schmidt, Hr. Albr., Dir. Frankfurt a. M.

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.

Eichenberg, Hr. Stuttgart

Knapp, Hr. Chr., Holzhändler

Schebod, Hr. Ferd., Beamter

Schebod, Fel. Albine

Gasthaus zum goldenen Stern.

Knapp, Hr. Rjm. Berlin

Hotel Ahlandsöhe.

Schrank, Fel. Euf. Mannheim

Gasthaus zum Ventilhörn.

Rebmann, Hr. Christ. Korb b. Waiblingen

Stoß, Hr. Jakob. New-York

Hotel Weil.

Angier, Hr. Dr. A. P. Berlin

Boßwell, Hr. J. W. Leipzig

Podeswa, Hr. Max. Straßburg

Gasth. z. Windhof.

Leonhard, Hr. Rjm. Bensheim i. H.

In den Privatwohnungen.

Villa Bäcker.

Bahn, Fel. Winnenden

Chr. Bäcker sen.

Klinger, Fel. Emilie. Stuttgart

Chr. Bäcker jun.

Hellberg, Hr. Karl, R. Steuerobkont. München

Carl Wihl. Bott.

Levi, Hr. L., Bankkassier. Ulm

Levi, Frau. Ulm

Chr. Bott, Hauptstr. 89.

Veyer, Hr. Ad., Rfm. Stuttgart

Rochendorfer, Hr. Gerabronn

Kr. Oberlehrer Wiltner Wwe.

Schlegel, Hr. A., Pol.-Insp. m. Fr. Gem. Dresden

Villa Christine.

Staeger, Gust., Prof. d. Deutsch. Bank m. Fr. Gem. Berlin

Dienstmann Collmer.

Bestler Fr. Frid., Wwe. Schlierbach

Zugmeister Doberneck.

Rochendorfer, Hr. Adolf, Lehrer. Großaltdorf D.A. Hall

Villa Crifa.

Gundelfinger, Hr. Privatier mit Frau Gem. Ulm

Badinspektor Feucht.

Rirn, Hr. Adolf, Apotheker. Nürtingen

Geizer Fischer.

Felzer, Hr. Georg, Privatier. München

Geschwister Freund.

Schmidt, Frau, Rentiere. Meh

Schmidt, Hr. Josef, Rentier. Meh

Georg Fritz jr., Schneidermstr.

Hermann, Hr. Georg. Undingen

Witwe Fuchs.

Hartung, Fel. Emilie, Rentiere. Berlin

Villa Großmann.

Weber, Hr. A., Fabrikant. Stuttgart

Witwe Hagmaier.

Roth, Frau Emma mit Töchterchen. Stuttgart

Villa Hecker.

Schäffer, Hr. Alexander, Fabrikant mit Frau/Gem. Stuttgart

Carl Senfeler.

Knapp, Hr. Max Siegmund, Kaufmann. Berlin

Uhrmacher Sieber.

Blumenthal, Frau Therese. München

Blumenthal, Frau Johanna. " "

Geschwister Forkheimer.

Bed, Hr. Mosbach

Gichorn, Hr. mit 2 Kinder. Ludwigsburg

Sugo Kaiser, Villa Waidelich.

Kaiser, Frau Natalie, Buchdruckereibesizers-Ww. Künzelsau

Locher, Fel. Anna. Künzelsau

Dr. Josenhaus.

Muchall, Hr. Dr. Diebrich a. Rh.

Daymann, Hr. Kunstmaler. München

Scherf, Hr. mit Frau Gem. Oberwiesau

Diesenthäler, Hr. Direktor mit Frau Gem. Neuwied

Villa Kaiser Wilhelm.

Brandeis, Hr. Landeshauptmann. Berlin

Uebel, Hr. C., Ingenieur. Stuttgart

Maier, Fel. Paula. Bothnang

Meßgerm. Kappelmann, Kgl. Post.

Zehender, Hr. Karl, Buchhalter. Vietigheim

Saizer, Hr. C. a. Rose. Bairsbronn

G. Knödel, Eberg 126.

Bischoff, Hr. Rittmeister. Saargemünd i. Lothr.

Weller, Hr. Eugen. Welzheim

Kr. Koch jr. (Haus Schweizer).

Wolfsheimer, Hr. Michael, Kaufmann. München

Spieker, Hr. Dr. Josef, Arzt. München

Rupp, Hr. Josef, Tierarzt. Stuttgart

Wagenwärter Lackner.

Schelgel, Frau. Stuttgart

Villa Lichtenstein.

Eisenmann, Frau Fabrikant. Stuttgart

Mager, Fel. Anna. Karlsruhe

Mager, Hr. Richard. Karlsruhe

Malerm. Luz.

Brachhold, Hr. Wihl., mit Frau. Darmstadt

Weber, Frau Marie. Frankfurt a. M.

Badkassier Maier.

Daniel, Hr. Ad., Apotheker. Stuttgart

Villa Mathilde.

Röppen, Hr. Carl mit Frau Gem. Berlin

Zinnenheiser, Frau Dr. Ludwigschafen

Hartog, Hr. Dr., Geh. Sanitätsrat mit Frau Gem. Memel

Nehm, Frau Rentier. Berlin

Zinnenheiser, Hr. Dr. Ludwigschafen

Hardtner, Hr. Fabrikant mit Frau Gem. Pforzheim

Sauss, Hr. Dr. med. mit Frau Gem. Heilbronn

Villa Mon Repos.

Biesau, Hr. Hermann, stud. phil. Straßburg

Birth, Hr. Wihl., Kaufmann. Karlsruhe

Villa Pauline.

Schacht, Hr. F., Privatier. München

Brehler, Frau Maria. Osnünd

Harb, Frau. St. Ingbert

Schmitt, Fel. Lisa. " "

Adolf Pfau, Bäckerm.

Mayer, Hr. Kaufmann. München

Kr. Pfau, We., Olgastr.

Willmann, Frau Oberinspektor Wustrau Rr. Neu-Ruppin

Hammer, Frau Fr., Rentier mit Tochter. Hamburg

Gottlob Pfeiffer.

Gwinner, Frau Marie. Stuttgart

Baddiener Schill.

Baur, Frau Hofrat. Blaubeuren

Villa Schönblick.

Poplowshy, Hr. Gustav, Rentier mit Frau Gem. Berlin

Markmiller, Hr. A., Kaufmann. Augsburg

Karl Toussaint, Hauptstr. 101.

Luheier, Hr. Gustav, Profurist. St. Georgen

Villa Treiber.

Lips, Frau Professor mit Fr., Tochter. Darmstadt

Stenner, Hr. mit Fel. Tochter. Romar

Chr. Treiber, König Karlstr. 96.

Beckert, Hr. Christian. Heilbronn

Kr. Treiber-Engmann.

Rosensfeld, Hr. Alfred, Kaufmann. Pforzheim

Wihl. Treiber, Korbmacher.

Krapf, Frau Luise. Stuttgart

Villa Viktoria.

Sohnsior, Hr. Saul mit Frau Gem. Buenos-Aires

Oberbaddiener Wandpflug Wwe. Offenbach a. M.

Häusler, Hr. mit Frau. " "

Forstwart Wengert.

Schweizer, Fel. Sofie. Berkheim

Kath. Stift.

Eppler, Luis. Waldenbuch

Zahl der Fremden: 2209.

Konzert des Kur-Orchesters.

Donnerstag nachmittags von 3 1/2 bis 5 Uhr.

1. Mit Lanzen und Schwertern, Marsch. Schneider
2. Overture zu Indigo. Strauss
3. En masque, Quadrille. Král
4. Vergessen, Lied. Ungor
5. Brautreigen, Gavotte. Biehl
6. Zuleika, türk. Ständchen. Schleiffardt
7. Irrlichter, Potp. Schreiner
8. Nixen-Polka. Faust

Donnerstag abends 6—7 Uhr.

1. Kriegsmarsch aus Rienzi. Wagner
2. Overture zu Oberon. Weber
3. Studententräume, Walzer. Strauss
4. Die Reveille, Charaktersück. Eilenberg
5. Ein Fest in Aranjuez, span. Fantasie. " "
- a) Ankunft der Gäste. b) Ballet (Bolero)
- c) Die Jagd. d) Span. Nationalgesang. Demersemann
6. Alles oder nichts, Polka. Waldteufel

Sie haben gewiß Verwandte

fern von hier wohnen, die gern wissen möchten, wie Sie aussehen, denn schon lange ist es her, seit Sie sich zum letzten Male sahen. Sie möchten Ihnen gern eine Freude bereiten. Die lange Eisenbahnfahrt ist zu anstrengend und kostspielig. Deshalb lassen Sie sich fotografieren und

Sie schicken ihnen Ihr Bild.

Um unserer verehrten Kundschaft möglichst entgegen zu kommen, haben wir uns entschlossen, unseren Abonnenten

Vorzugspreise

einzurichten. Unsere photographische Abteilung gewärt hinfür die Abonnenten des „Freien Schwarzwälder“

15 Pct. Ermässigung.

für saubere, haltbare Bilder wird vollste Garantie geleistet und wir empfehlen uns bestens für vorkommenden Bedarf